

GUTEN MORGEN

SYLKE HERMANN

fährt bloß hinterher.



Zeit für Gedanken

Wer steht denn da wieder auf der Bremse, denke ich mir und muss nur ein bisschen ausscheren, um den Übeltäter ausfindig zu machen. Groß, kastig und ziemlich behäbig. Mein Puls steigt, während sich meine Laune im freien Fall befindet. Schon am Ortsausgang Dessau ist mir klar: Das dauert. Zudem fürchte ich: Der schwerfällige Lkw und ich - wir haben dasselbe Ziel.

Da ich an der misslichen Lage ohnehin nichts ändern kann, versuche ich angestrengt, mich abzulenken. Wie mag sich dieser Mensch da vorne fühlen - in der Gewissheit (und dafür muss er nur in den Rückspiegel schauen), alle aufzuhalten? Ist das egal? Frustriert das? Ändert das was? Und was tut dieser Mensch, während er im Schneckentempo Hindernis spielt? Belächelt er uns da hinten? Und wie geht es eigentlich meinen Mitfahrern im Verfolgertross? Was macht deren Puls? Was läuft dort im Kopfkino? Ja, ich hatte Zeit, mir Gedanken zu machen - und irgendwie das Gefühl, nie anzukommen. Aber: Ich bin da...

ANZEIGE

Rollläden • Fenster • Türen seit 1996

Tel. 03496 55 71 07
0172.349 30 70

Allround GmbH
Fenster & Türen
Vertrieb und Montage

Maxdorf bei Köthen • Am Rittergut 2

Rückkehrer infiziert

KÖTHEN/MZ - In Anhalt-Bitterfeld hat sich eine weitere Person mit Covid-19 infiziert. „Dabei handelt es sich um einen Reiserückkehrer, der in Zerbst lebt“, informierte Kreissprecher Udo Pawelczyk. Corona-Gradmesser ist zurzeit der Anteil der Neuinfektionen an der Kreisbevölkerung. Für Anhalt-Bitterfeld beträgt dieser Wert 1,9 Neuinfektionen in den letzten sieben Tagen pro 100.000 Einwohner.

Ihr Kontakt zur MZ

MZ.de/koethen

MZ Köthen

mz_koethen

Wallstraße 71,
06366 Köthen

redaktion.koethen@MZ.de

Redaktion
03496/3 09 96 10

Ihr MZ-ServicePunkt vor Ort für Abo, Anzeigen, Briefe, Tickets

Mein Buchladen
Schalauische Str. 32,
06366 Köthen
Mo - Fr: 9 - 18, Sa: 9 - 12 Uhr
Tel.: 03496/5 11 64 01

Signale zum Lüften

CORONA In Aken testet man jetzt mit Hilfe von CO₂-Ampeln in Kitas und in der Schule die Luftqualität. Regelmäßige Frischluftzufuhr soll die Virenbelastung reduzieren.



Kleiner Helfer für richtiges Lüften: Aken setzt in Kindertagesstätten, in Schule und Hort jetzt zu Testzwecken auf CO₂-Ampeln.

FOTO: UTE NICKLISCH

VON SYLKE HERMANN

AKEN/MZ - Die Gefahr ist überschaubar, der Saal im Akener Schützenhaus groß genug. Die Ampel bleibt still. Kein Signal. Kein Hinweis, auf zu viel CO₂ in der Luft. „Alles im grünen Bereich“, sagt Akens Bürgermeister Jan-Hendrik Bahn.

Die Stadt hat sich entschlossen, die Messgeräte in den kommenden Wochen zu testen. In allen vier Kindertagesstätten, im Hort, in der Schule. Jede Einrichtung bekommt eine Ampel, die darüber Auskunft gibt, wie gut oder schlecht es um die Raumluft beschaffen ist. Und damit um die Virenbelastung. Im Idealfall könnten diese neuen Messgeräte nicht nur dazu anregen, tatsächlich nach Bedarf zu lüften, sondern gleichermaßen helfen, die Ansteckungsgefahr zu reduzieren. Und damit die Gefahr, krank zu werden.

Spätestens nachdem das L für Lüften Einzug in die AHA-Regel (Abstand halten, Hygieneregeln befolgen und Alltagsmasken tragen) gehalten hat, steht das Thema auch in Aken auf der Tagesordnung. Schule, Kitas und Verwaltung fragen sich: Was bedeutet das für uns? Wie gehen wir damit um? Vor allem im Herbst und Winter, wenn Viren - nicht nur SARS-CoV-2 - naturgemäß leicht

Experten empfehlen

Die Kommission Innenraumlufthygiene beim Umweltbundesamt in Dessau gibt Raumnutzenden und Gebäudebetreibenden Empfehlungen, wie sie sich richtig verhalten sollen: „Eine möglichst hohe Frischluftzufuhr ist eine der wirksamsten Methoden, potenziell virushaltige Aerosole aus Innenräumen zu entfernen“, so die Aussage der Experten. Die CO₂-Ampel zeigt in sechs verschiedenen Abstufungen an, wie gut oder wie schlecht die Luft im Raum ist: von dunkelgrün (der Wert ist vergleichbar als würde man sich an der frischen Luft aufhalten) bis hin zu dunkelrot (verbunden mit der Aufforderung, für einen Luftaustausch zu sorgen).

„Ob es wirklich funktioniert, werden wir sehen.“

Jan-Hendrik Bahn
Bürgermeister in Aken

tes Spiel haben. Die Kommission Innenraumlufthygiene beim Umweltbundesamt in Dessau weiß Rat. Aken nimmt Kontakt auf. Und greift die dort gemachten Empfehlungen auf. In Form von CO₂-Ampeln, die jetzt für circa 200 Euro das Stück angeschafft wurden. Die Arbeiterwohlfahrt als Träger von zwei Kindertagesstätten zahlt ihre beiden aus eigener Tasche, die Kosten der restlichen vier übernimmt die Stadt.

Die Ampeln zeigen an, wann ein Raum gelüftet werden sollte, um den Kohlendioxid-Gehalt zu reduzieren. Und nicht nur das: Sie machen auch hörbar darauf aufmerksam - unüberhörbar, wie der Bürgermeister vom Minitestlauf in der Verwaltung berichtet. Man sei überrascht, wie schnell sich die Luft verbraucht, wenn viele Personen in einem Raum sind. Genauso überraschend sei aber auch, wie schnell sich die Werte wieder normalisierten.

Lüften sei das beste, was man machen kann, heißt es. Doch wie häufig und wie lange? Diesen Prozess, so Jan-Hendrik Bahn, habe man noch nicht verinnerlicht - und dabei könne die Ampel helfen. Aber: „Ob es wirklich funktioniert, werden wir sehen.“

„Das wird ein Lernprozess für unsere Erzieher“, erklärt Ingrid Grey, die Leiterin des Hortes an der Akener Grundschule. Der

Test käme genau zur richtigen Zeit. Denn jetzt sei man wieder häufiger in den Räumen, weniger an der frischen Luft. Christine Dausel aus der Kindertagesstätte „Pittiplatsch“ berichtet, dass man natürlich auch vor Corona regelmäßig gelüftet habe, aber eher nach Gefühl. Mit dem Ampelsignal, hofft sie, auf eine höhere Sicherheit, was den geeigneten Zeitpunkt angeht. Wenn 18 Kinder in einem Raum sind, weiß Simone Franke von der Kita am Magdalenenteich, sei die Grenze bestimmt schnell erreicht. Aber wann genau? Von daher findet sie den Testlauf „schon interessant“.

„Es gibt so viel Unsicherheit in dieser Zeit“, betont Gerlind Stoye von der Kita „Lebensfreude“. Die CO₂-Ampeln würde „uns etwas mehr Sicherheit geben“. Dass die Kinder den Ampel-Betrieb aufmerksam mitverfolgen werden, kündigt Nicole Scheumann für die Kita „Borstel“ an. Sie erhofft sich „Indizien, ob wir mit unserem Lüftungsverhalten richtig liegen“. Ähnlich sieht das Andrea Hanke-Lemm für die Grundschule „Werner Nolopp“ und spricht von einer „Sensibilisierung für das Thema“.

Anfang November trifft man sich wieder. Dann wird der Testlauf ausgewertet und überlegt, ob mehr CO₂-Ampeln angeschafft werden sollen.

AMTSGERICHT

Das Rätsel der eingetretenen Wohnungstür

Verhandlung wird unterbrochen.

KÖTHEN/MZ/RM - Jugendrichterin Sabine Alvermann ist nicht zufrieden mit der Beweislage. „Zu einem Urteil komme ich heute nicht“, sagt sie bestimmt. Ob zusätzliche Zeugenaussagen vielleicht Licht ins Dunkel bringen können?

Der 19-jährigen Susanne L. (Name der Angeklagten geändert) wird vorgeworfen, am 16. Dezember 2019 gegen 16 Uhr in eine Wohnung in Köthen eingebrochen zu sein, indem sie die Tür eintrat. In der Wohnung soll sie, so die Anklage weiter, ein Parfum entwendet und eine Hose zerschnitten oder zerrissen haben.

Hat sie die Tür eingetreten? „Meine Mandantin wird aussagen“, sagt der Verteidiger und fügt an: „Allerdings hat es sich anders zugetragen.“ Ihr damaliger Freund habe an diesem Tag mit ihr Schluss gemacht, woraufhin sie sich auf den Weg zu seiner Wohnung machte. Dort habe sie ihn nicht angetroffen und sich daraufhin eigenmächtig Zutritt zu seiner Wohnung verschafft.

„Zu einem Urteil komme ich heute nicht.“

Sabine Alvermann
Jugendrichterin

Allerdings nicht, indem sie die Tür eintrat. Die sei nämlich bereits beschädigt gewesen und ließ sich mit entsprechendem Vorwissen leicht öffnen. In der Wohnung habe sie nur nach ihren persönlichen Gegenständen gesucht und weder ein Parfum entwendet noch eine Hose beschädigt.

„Sie war natürlich durch die Situation etwas überfordert“, sagt er und merkt an, dass er die Chatverläufe zwischen seiner Mandantin und ihrem Ex mitgebracht habe, woraufhin die Richterin daraus vorliest. Ihr Ex-Freund beendete die Beziehung per WhatsApp, woraufhin Susanne L. eine Übergabe ihrer persönlichen Gegenstände aushandelte. Nach ihrem „Besuch“ in seiner Wohnung schrieb sie ihm, dass sie verhaftet wurde und sich in U-Haft befinde. „Das war gelogen“, gibt die junge Frau auf Nachfrage vor Gericht zu.

Ihre Aussage reicht nicht

Wie die Akten, in denen die Richterin blättert, verraten, wollte auch der Ex den Fall nicht zur Anzeige bringen, seine Hausverwaltung habe das aber verlangt. „Wenn ich anmerken darf“ beginnt der Verteidiger, „der Schaden ist äußerst gering. Vielleicht kommt eine Einstellung in Frage.“ Dem stimmt die Staatsanwältin nicht zu. Sie brauche die Aussagen von zusätzlichen Zeugen. Dem schließt sich Sabine Alvermann an. Die Verhandlung, zu der dann drei weitere Zeugen geladen werden, wird am 27. Oktober um 13 Uhr fortgesetzt.

Stromausfall in Aken

EINSÄTZE Mädchen aus Fahrstuhl befreit. Ölkantner wird geborgen.

AKEN/MZ/KEB - Gleich zweimal musste die Feuerwehr Aken am Dienstagnachmittag zu Einsätzen ausrücken. Zum Glück verlief alles glimpflich, es wurde niemand

verletzt. „Aber es stimmt, wir hatten heute ein wenig Konjunktur“, sagte Einsatzleiter Michael Kiel mit einem Augenzwinkern.

Kurz nach dem Mittag sorgte der Ausfall des Umspannwerkes in Susigke für einen kompletten Stromausfall in der Stadt Aken. Dabei blieb in der Straße des Friedens auch ein Fahrstuhl stecken, in dem sich ein 13-jähriges Mädchen befand. „Sie konnte aber noch den Notrufschalter drü-

cken, der die Fahrstuhlzentrale erreicht. Da eine Anfahrt von dort aber zu lange gedauert hätte, sind wir informiert worden, haben das Mädchen befreit und wohlbehalten seinen Eltern übergeben“, erklärt Kiel.

Gegen 15 Uhr meldeten Bürger dann eine ölhaltige Flüssigkeit auf dem Flüschen Taube, genau auf der Grenze zwischen Osternburger Land und Aken. Janine Hinze, die Verantwortliche für

Brandschutz in Osternburg, besichtigte die Stelle, erkannte auch eine wie Öl aussehende Flüssigkeit und alarmierte die Feuerwehr. Die konnte schnell Entwarnung geben. „Der Kanister war verschlossen. Und eine Prüfung der Flüssigkeit mit Ölttestpapier hat ergeben, dass es sich um einen Film handelte, der sich um schwimmende Gegenstände bei der Reaktion mit Mikroorganismen bildet“, so Kiel.